

EM-TAGEBUCH

# „Fairplay ist oberstes Gebot“

Jens Zimmermann spielt als Stadionsprecher eine Hauptrolle

## Fanzonen wegen Unwetter geschlossen

Dortmund – Wegen der drohenden Unwetter im Westen und im Nordosten Deutschlands sind die offiziellen Fanzonen in den nordrhein-westfälischen EM-Standorten sowie in Berlin am Dienstag geschlossen geblieben. Der Wetterdienst (DWD) warnte gestern lokal vor teils schweren Gewittern mit extremem Unwetterpotenzial.

In Dortmund war das Duell zwischen der Türkei und Georgien besonders betroffen. Die Stadt appellierte an Fans ohne Ticket „ausdrücklich“, nicht nach Dortmund zu reisen. „Naturkräfte zu unterschätzen, ist nie ein guter Rat“, sagte Oberbürgermeister Thomas Westphal (SPD) am Dienstagmittag auf einer Pressekonferenz. Martin Sauer, Beauftragter der Stadt Dortmund für die EM 2024, bekräftigte: „Es ist eine Gefahr, die da ist und sehr, sehr plötzlich eintreten kann. Wir meinen das sehr, sehr ernst und wollen die Menschen schützen.“

Trotz der Warnungen rechnete die Stadt Dortmund vor dem Spiel zudem mit Fansmärschen zum Stadion. Bis in die erste Nachthälfte musste nach Angaben des DWD mit teils schweren Gewittern gerechnet werden. Es drohten außerdem heftiger Starkregen, Blitzschlag und schwere Stürmböen. Aus diesem Grund hatten auch die anderen West-Standorte der EM sowie die Veranstalter in Berlin reagiert. In Leipzig, wo die Portugiesen auf die Tschechen trafen, sollte die Fan-Zone wie geplant öffnen, sagten die Veranstalter. sid



## Darf der Friseur auch ins Medienzentrum?

VON GÜNTER KLEIN

Am Tag nach dem deutschen Auftaktsieg bei der Fußball-Europameisterschaft durften die Familien ins Mannschaftsquartier in Herzogenaurach. Und der wichtigste Dienstleister aus Spielersicht: der Friseur.

Emre Can vertraute sich dem Coiffeur an – und wollte, als er tags darauf in der Pressekonferenz um einen Kommentar gebeten wurde, mal etwas Grundsätzliches loswerden.

Nämlich: „Ich verstehe die Diskussion überhaupt nicht.“ Das Thema Fußballer und ihre Friseure werde unzulässig skandalisiert.

Ganz unrecht hat er nicht. Schon öfter wurden öffentliche Aufschreie vernommen, wenn Haarbehandlungen im Rahmen eines Turniers oder im Ligenbetrieb dokumentiert wurden (was Friseure bei Instagram gerne tun, um zu zeigen, was für prominente Kunden sie haben), aber Emre Can sagt: „Man verliert die Motivation nicht, wenn man am Tag zuvor geht.“

Die Sache ist aus seiner Sicht nämlich die: Nicht nur der Fußball hat sich entwickelt, sondern auch die Fußballerfrisur. Es ist Teil des gesamtheitlichen Konzepts, dass der Fußballer beste Leistung bringt, wenn er sich frisch fühlt – das gelingt mit einer Ausrichtung seines Haupthaars, mit der der Spieler einverstanden sein kann. Vor allem muss dies regelmäßig geschehen. Und regelmäßig heißt auch häufig. Noch einmal der Dortmunder Kapitän Emre Can: „Bei den heutigen Haarschnitten muss man fast jede Woche zum Friseur gehen.“

Er hat uns nun sensibilisiert für den Fußballer-Cut. Und ja, der ist so akkurat wie die kalibrierte Abseitslinie. Selbst der vom Grundwesen her unflippige Toni Kroos hat einen eigenen Style auf seinem Kopf entwickeln lassen; beim öffentlichen DFB-Training in Herzogenaurach war ein Vater mit zwei Jungen zu sehen – alle trugen sie ein Kroos-Trikot und den markanten Toni-Schnitt. Klar, da darf nichts auswuchern, da muss die seitliche Grundfläche stets raspelkurz gehalten werden.

Oder Englands Star Jude Bellingham: Bei ihm ist der Schopf an der Stirn mit dem Lineal gezogen, da lohnt sich der eigene Figaro in Festanstellung.

Klingt hässlich. Vielleicht ist der Autor dieser Kolumne auch ein klein wenig neidisch, weil er schon zwei Wochen über seinen Drei-Monats-Turnus hinaus und der Friseur seines Vertrauens weit weg ist. Lieber DFB, könntest Du den Scherenguru mal rüber ins Medienzentrum schicken?

VON HANNA RAIF

Stuttgart – Wenn die DFB-Elf am Mittwoch in Stuttgart gegen Ungarn antritt, hat auch Jens Zimmermann seinen großen Auftritt. Der 51-jährige ist einer von neun Stadionsprechern in den zehn EM-Arenen. Obwohl er ein Experte am Mikrofon ist – unter anderem moderierte er bereits dreimal bei Olympischen Spielen –, ein Novum für den Stuttgarter.

### Herr Zimmermann, was muss man wissen als EM-Stadionsprecher?

Es gibt einige Regeln zu beachten – und das oberste Gebot ist Fairplay. Die Uefa möchte, dass alle Teams – auch das deutsche – gleich behandelt werden. Das betrifft mich auch in Stuttgart persönlich, wenn die Nationalmannschaft spielt. Es gibt nur einen Unterschied.

### Welchen?

Bei Spielen mit deutscher Beteiligung dürfen wir die Rückennummern als Erstes auf Deutsch nennen, bei allen anderen zuerst in Englisch. Mehr Heimvorteil gibt es nicht. Aber ich glaube, dass das beim Fußball auch kein großes Problem ist, weil die Zuschauer ja sehr stark interessiert sind.

### Anders als in anderen Sportarten?

Bei der Handball-EM im Januar zum Beispiel war es als Hallensprecher schon notwendig, die Zuschauer in den Hallen mitzunehmen. Der deutschen Mannschaft haben wir so etwas mehr Energie zukommen lassen können. Bis zu einer gewissen Grenze finde ich das aber auch vollkommen okay. Die kanadi-



Jens Zimmermann ist bei der EM Stadionsprecher in Stuttgart.

FOTO: IMAGO

## „Fußball ist nicht so belastend für die Stimme, weil man in den 90 Minuten ja nicht sonderlich viel zu sagen hat.“

Jens Zimmermann

schen Langläufer habe ich bei den Olympischen Spielen 2010 schon auch ein wenig mehr angefeuert, in Peking dann die Chinesen. Sport ist emotional, da darf man den Heimspielern auch einen gewissen Heimvorteil zukommen lassen.

### Ist die Uefa besonders streng?

Streng ist das falsche Wort. Aber die Uefa legt schon eine intensive Vorbereitung auch für die Moderatoren an den Tag. Das ist sehr gut vorbereitet vom Verband – alle Eventualitäten, die für uns anfan-

gen können, sind bedacht.

### Wo holt man sich Tipps – beim VfB-Stadionsprecher?

(lacht) Mein Vater hat mal zu mir gesagt: Sag nicht so oft „meine Damen und Herren“, das mache ich seitdem nicht mehr. Ansonsten schaue ich schon, was Kollegen so machen. Die schauen aber sicherlich auch auf mich, das ist normal unter Kollegen.

### Wie bereitet man sich auf die richtige Aussprache vor?

Aussprache ist ein großes Thema. Denn es sollte schon der Anspruch eines Moderators sein, Namen so nah wie möglich am Original auszusprechen zu können. Da bin ich allerdings durch viele internationale Veranstaltungen abgehärtet. Im Turnen etwa ist von China über Osteuropa bis zu Südamerika alles dabei. Ungarisch ist zum Bei-

spiel eine Herausforderung, weil die Namen zum Teil ganz anders ausgesprochen werden, als man sie liest.

### Machen Sie also einen Crashkurs in allen Sprachen?

Die Uefa hat einen Download-Bereich für die Stadionsprecher auf ihrer Website, in dem die Aussprachen der Spielernamen bereitstehen. Ich schreibe mir die Namen dann in Lautsprache auf – so gibt es keine bösen Überraschungen.

### Was ist mit Ihrem Dialekt?

Ich bin im Schwarzwald aufgewachsen, aber sobald ich ein Mikrofon in die Hand nehme, ist der Schalter auf Hochdeutsch gestellt. Vielleicht hört man eine Klangfarbe durch, aber das darf man ja auch. Für mich ist es in Stuttgart ja außerdem ein echtes Heimspiel, ich wohne hier nun seit 1997.

# Handel in der digitalen Welt

Der Schwarzmarkt für EM-Tickets hat sich drastisch verändert

VON GEORG LEPPERT

Frankfurt – So manche Angebote sind dann doch etwas fragwürdig. Im Netzwerk Facebook etwa wollte ein Mann in einer Gruppe, in der Tickets für EM-Spiele gehandelt werden, vor ein paar Tagen Karten für „Top-Spiele“ verkaufen. Tatsächlich fanden sich einige Fans, die Interesse hatten – bis sich allerdings herausstellte, dass es sich um Tickets für Länderspiele in Afrika handelte.

Auch abgesehen von solchen merkwürdigen Begebenheiten treibt der Schwarzmarkt bei dieser EM seltsame Blüten. Der Handel mit Eintrittskarten hat völlig neue Formen angenommen, das wird bei fast jedem Turnier-spiel deutlich.

Schon bei Welt- und Europameisterschaften vor der Pandemie hatten sich weite



Die klassische Suche nach Karten ist die Ausnahme vor EM-Stadien.

FOTO: DPA

Teile des Geschäfts ins Internet verlagert. Ticketportale machten großen Reibach. Das ist diesmal nicht anders. Am Dienstag kostete beim Unternehmen Viagogo die günstigste Karte für das Spiel Deutschland gegen Ungarn rund 450 Euro – das Dreifache des Originalpreises. Dabei handelte es sich allerdings um Karten für Plätze mit eingeschränkter Sicht.

Wer auf der Haupt- oder Gegentribüne des Stuttgarter Stadions Platz nehmen will, zahlt bis zu 1000 Euro – in Einzelfällen noch mehr.

Neu ist allerdings, dass es zu solchen Portalen oder auch dem Internet-Auktionshaus Ebay kaum eine Alternative gibt. Konnte man den Fans, die noch kurzfristig Tickets suchen, bei der EM 2016 in Frankreich noch raten, es direkt vor dem Stadion zu versuchen, so funktioniert dieser Weg acht Jahre später nur noch sehr bedingt.

Das liegt vor allem daran, dass die Uefa die Karten nur noch in digitaler Form ausgibt. Wer in einer Phase der großen Ticketlotterien das Glück hatte, welche zugeteilt zu bekommen, musste sich eine App herunterladen. Dort erscheinen die Eintrittskarten. Papiertickets gibt es nicht mehr.

Dass Verkaufswillige vor dem Stadion stehen und Karten hochhalten, kommt also nicht mehr vor. Was bleibt? Wer noch auf der Suche ist, schreibt ein Schild mit der Aufschrift „I need tickets“ und stellt sich mit Handy an die Bahnstation am Stadion. Hat jemand eine digitale Karte in der App übrig, kann der Handel klappen, wie sich etwa beim Spiel Belgien gegen Slowakei zeigte. Er ist nur schwieriger geworden. Die Käufer müssen sich in der App anmelden, dem Gegenüber ihre Mailadresse nennen und darauf hoffen, dass die Übertragung technisch funktioniert.

Auf der anderen Seite hat die neue Schwarzmarkt-Welt auch Vorteile. Die Weitergabe der Tickets ist sicher, es gibt keine Fälschungen, und es entfällt die Ungewissheit am Einlass.

## ZUR PERSON



Modeschöpfer Harald Glööckler (59) hat das pink-lila Trikot der Fußball-Nationalmannschaft als „durchaus mutig“ bezeichnet. „Die Farben und der Schnitt gefallen mir gut“, sagte Glööckler: „Es sorgt auf jeden Fall für Aufmerksamkeit.“ Dass das Trikot allerdings sinnbildlich für ein insgesamt modebewusstes Deutschland stehen könnte, soweit wollte er nicht gehen. „Es ist aber wichtig, neue Wege zu gehen. Alles ist im Wandel“, meinte der Designer. Die deutsche Mannschaft tritt am Mittwoch gegen Ungarn in Stuttgart in den pink-lila Shirts an. Das Auswärtstrikot, über das in den sozialen Medien vielfach diskutiert wurde, entwickelte sich laut Adidas in den folgenden Wochen zum „Bestseller“. Allerdings wurde auch Kritik an der Farbe laut. Dazu sagte Glööckler, das wundere ihn nicht: „Es gibt Leute, die über alles entsetzt sind. Das Neue macht den Menschen Angst. Sie möchten am Altbekanntesten festhalten. Aber es bleibt nicht, wie es ist.“ Der Künstler räumte ein, „kein so großer Fußballfan“ zu sein. „Aber ich überlege, mir das eine oder andere Spiel der Europameisterschaft anzuschauen.“ dpa

# Ermittlungen gegen falsches Maskottchen

München – Weil er sich für ein Internetvideo in einem gefälschten Kostüm des EM-Maskottchens in die Münchner Arena geschmuggelt hat, ermittelt die Polizei gegen

den Youtuber Marvin Wildhage. Der 27-jährige aus Niedersachsen sei wegen Hausfriedensbruchs, Erschleichen von Leistungen und Urkundenfälschung angezeigt wor-

den, teilte die Polizei mit. Der Youtuber hatte beim Eröffnungsspiel der deutschen Mannschaft in München am Freitag mit einer gefälschten Akkreditierung und einem

falschen Maskottchen-Kostüm Zugang zum Stadion erhalten. Versteckt im Kostüm schaffte es Wildhage seinem Freitag zufolge bis an den Spielfeldrand. dpa